

Schmökern und Forschen

Bernd-Ulrich Hergemöller:

Mann für Mann.

Biographisches Lexikon zur Geschichte
von Freundesliebe und mann-
männlicher Sexualität im deutschen
Sprachraum

MännerschwarmSkript Verlag

Hamburg 1998, 912 Seiten, DM 168

Bernd-Ulrich Hergemöller:

Einführung in die Historiographie der
Homosexualitäten

(Historische Einführungen, Bd. 5)

edition diskord

Tübingen 1999, 192 Seiten, DM 28

Wenigstens zwei der neueren Werke des unermüdlich arbeitenden Hergemöller, seit 1996 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg, sollen hier angezeigt werden.

Über das eine, das Lexikon »Mann für Mann«, muss hier nicht mehr viel gesagt werden, es ist mittlerweile reichlich gerühmt worden. Von einem »Meilenstein« (Michael Söllorz) war da u.a. die Rede, vom endlich gemachten Anfang, »ein Stück Gleichheit in Wissenschaft und Forschung« (Elmar Kraushaar) herzustellen. Hergemöller hat aus seinen in den vergangenen zwanzig Jahren akribisch bestückten Zettelkästen rund tausend Namen, vom Mittelalter bis in unsere Zeit, ausgewählt und sie – je nach Quellenlage – mal mit längeren, mal mit kürzeren biographischen Essays zu einem einzigartigen Nachschlagewerk zusammengestellt. Dabei

ging es ihm nicht darum, noch eine weitere Garnitur von bekannten und unbekanntem Männern zu outen, sondern darum, ein Gegengewicht zu jenen »seriösen« Geschichtsdarstellungen zu schaffen, die Informationen über das gleichgeschlechtliche Leben erwählter Personen geflissentlich verschweigen, aber gleichzeitig »großen Wert auf die Familiengenealogie sowie die erotischen Kontakte zwischen Mann und Frau« legen. Das geschichtliche Konstrukt, demzufolge die Menschheit sich im wesentlichen heterosexuell verhält und homosexuelle Abweichungen eine zu vernachlässigende Minderheit darstellen, verblasst angesichts der beeindruckenden Fülle der versammelten Lebensgeschichten und Informationen. Das tut es auch noch aus einem weiteren Grund: Hergemöller übernimmt die klassische Kategorisierung der Menschen in Hetero-, Bi- und Homosexuelle nicht, sondern zeigt erhellend, dass die verschiedensten sexuellen Aktivitäten durchaus auch im Leben einzelner Personen Platz haben können; so wird das Buch wie nebenbei auch noch zu einem Beitrag »zur Dekonstruktion der sexualwissenschaftlichen Kategorien und Klassifikationen«. Wer historisch arbeitet, findet hier reichlich anregendes Material und den so wohltuenden anderen Blick auf Zeiten und Menschen, aber auch für den nichtwissenschaftlichen Hausgebrauch ist das Werk zu empfehlen: Leicht lässt sich ein Abend schmökern darüber verbringen, hinterher wird man mit neuen Ideen und anderen Augen in die Welt zurückkehren. Vielleicht lässt sich ja sogar der eine oder die andere dazu verführen, eine eigene Kartei anzulegen und über die Jahre zu füttern? Ein »Who

is Who?» der homosexuellen Kirchenleute könnte eines Tages eine brisante Weiterführung dieses biographischen Projekts sein ...

Wer selbst die historische Forschung über Homosexualität verfolgen oder sich daran beteiligen möchte, braucht Hergemöllers »Einführung in die Historiographie der Homosexualitäten«. Nach einem knappen Blick auf die Geschichte der Erforschung der Homosexualitäten seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert gibt Hergemöller hier eine gut strukturierte Übersicht über die inzwischen umfänglich gewordene Literatur in Sammelbänden, Handbüchern und Überblicksdarstellungen (hauptsächlich aus Westeuropa und den USA) und eine handliche Einführung in die diversen theoretischen und methodischen Forschungsansätze (u.a. Hocquenghems Kritik der »ödpalen Gesellschaft«, Foucaults Diskursanalyse, Essentialismus und Konstruktivismus, Gender Theory, Queer Theory, historische Männerforschung). Den Hauptteil des Buches macht sodann ein kurzer Durchgang durch die Geschichte der Homosexualitäten vom europäischen Mittelalter bis in die Gegenwart aus – mit Erörterungen der Quellenlage, der jeweiligen Begrifflichkeiten und Zusammenfassungen des Forschungsstandes. Der Anhang enthält elf ausgewählte Quellentexte und ein mehr als 600 Titel umfassendes Literaturverzeichnis.

Dieser Band ist Einführung in das Fachgebiet im besten Sinne: Die einschlägige Literatur wird umfassend vorgestellt und gewürdigt, die Charakterisierungen der Theorieansätze und Darstellungen des Forschungsstands sind

klar und präzise gehalten, also ausgezeichnet geeignet, erste Orientierung auf einem weitläufigen Terrain zu verschaffen. Natürlich hat Hergemöller – insbesondere bei der Vorstellung der theoretischen Zugangsweisen – sein Material so organisiert, dass der eigene Standpunkt als der vernünftigste erscheint: Er macht sich für eine »dialektische Vermittlung« von Konstruktivismus und Essentialismus stark, aber er tut das nicht verstohlen im Gestus unparteiischer Darstellung, sondern benennt seine Position offen und trägt seine Argumente dafür vor. Wer sich davon nicht überzeugen lässt, kann in den nämlichen Textpassagen genügend Hinweise auf die Literatur der gegnerischen Positionen finden und bei Bedarf deren Argumente einer genaueren Prüfung unterziehen.

So hat das Buch einen hohen praktischen Wert, gibt seinen LeserInnen – auch Nicht-HistorikerInnen – die Mittel an die Hand, sich im Fachgebiet zurecht zu finden und sich ein Urteil über die anstehenden Fragen zu bilden. Dies alles geschieht auf hohem Niveau, Hergemöller zeigt sich als hervorragender und souveräner Kenner seines Fachs, der es zugleich versteht, die Lust zum eigenen Weiterdenken und -arbeiten nicht zu ersticken.

Ludwig Löwe